

**Manuskript****Beitrag: Verzweifelte Patienten -  
Krankenversicherung verweigert  
Schmerzmittel****Sendung vom 1. April 2014**

von Ingo Dell und Jörg Göbel

**Anmoderation:**

Das Leben kann unerträglich sein – für Menschen, die immer unter Schmerzen leiden. Geschätzten 15 Millionen geht das so. Oft dreht sich dann alles nur noch darum, das Leiden mit Hilfe von Schmerzmitteln irgendwie zu kontrollieren. Doch solche rettenden Arzneien sind teuer. Und manche Krankenversicherungen weigern sich, immer weiter dafür zu zahlen: Schmerzpatienten kennen die nackte Angst, was ohne die Mittel mit ihnen passiert. Ingo Dell und Jörg Göbel über Erfahrungen, die wirklich wehtun.

**Text:**

Ohne seine Frau kommt der 72-jährige Erwin Heider nicht mehr zurecht. 1988 hatte er unverschuldet einen Autounfall. Wurde in der Folge insgesamt 26 Mal operiert.

Seitdem braucht er sehr starke Schmerzmittel – so genannte Opiate. Die sind extrem teuer, kosten monatlich rund 3000 Euro. Die zahlen die Heiders selbst. Denn seit Ende 2012 kommt ihre Krankenversicherung, die DKV, nicht mehr für die Opiate auf. Inzwischen sind Heiders finanziell fast am Ende.

**O-Ton Frontal21:**

***Seit 42 Jahren ist Ihr Mann bei der DKV versichert. Wie sieht denn dann die Situation bei Ihnen aktuell aus. Also, ist das jetzt so, dass Sie das nur noch ein paar Wochen schaffen? Wie ist der aktuelle Stand?***

**O-Ton Dorit Heider, Ehefrau:**

***Wir schaffen es jetzt nicht mehr lange. Also ein paar Monate können wir noch überbrücken. Und dann müsste aber von der DKV endlich was passieren.***

Denn für das Medikament haben sie seit über einem Jahr mehr als 30.000 Euro aus eigener Tasche bezahlt. Die Schmerzen in Rücken, Hüfte und Beinen kann Erwin Heider sonst nicht aushalten. Trotzdem zahlt die DKV nicht. Die Versicherung hat den Fall Heider nach Aktenlage prüfen lassen. Der hauseigene Arzt stellt dabei fest, dass:

**„... als Diagnose eine Opiatabhängigkeit im Raume steht, bei welcher ein Entzug von Opiaten angezeigt ist.“**

Eine Begründung mit weitreichenden Folgen für Erwin Heider. Und das obwohl sein behandelnder Arzt, ein Schmerzexperte, die Opiate immer wieder verschreibt, weil er sie für medizinisch notwendig hält.

Das Ehepaar hat die DKV verklagt, doch solange der Prozess läuft, zahlt die DKV weiterhin nicht.

**O-Ton Frontal21:**

**Wie wär ein Tag ohne die Schmerzmittel? Können Sie das irgendwie beschreiben?**

**O-Ton Dorit Heider, Ehefrau:**

**Oh ne, das würde gar nicht gehen.**

**O-Ton Erwin Heider, Schmerzpatient:**

**Ja, wenn ich darüber nachdenke, ich kann da eigentlich gar nicht mich so sehr mit dieser ganzen Problematik beschäftigen. Sie merken ja, dann kommen mir die Tränen.**

Das ambulante Schmerzzentrum Berlin. Tausende Patienten suchen hier jedes Jahr Hilfe. Der ärztliche Leiter der Abteilung „Spezielle Schmerztherapie“ hat auch Erwin Heider untersucht.

**O-Ton Dr. Jan-Peter Jansen, Ärztlicher Leiter**

**Schmerzzentrum Berlin:**

**Herr Heider ist mehrfach an der Halswirbelsäule operiert worden. Das sind schon komplizierte Eingriffe. Er hat danach anhaltende Schmerzen, die auf das Opiat gut ansprechen, denn er hat ja über viele Jahre eine stabile Dosis. Also ist diese Behandlung sinnvoll und sie sollte fortgesetzt werden.**

**O-Ton Frontal21:**

**Wie sehen Sie das als Arzt, wenn Sie einen Patienten haben, dem plötzlich diese Schmerzmedikamente nicht mehr bezahlt werden?**

**O-Ton Dr. Jan-Peter Jansen, Ärztlicher Leiter**

**Schmerzzentrum Berlin:**

**Das ist jetzt für mich sehr unverständlich und nicht nachvollziehbar, weil es wird ja ärztlich verordnet. Der Herr Heider war auch im Krankenhaus bei einer ausgewiesenen**

**spezialisierten Einrichtung, die sich auch als schmerztherapeutische Einrichtung profiliert hat. Also, es gibt zwei, drei, vier Meinungen, hier in dem Fall, und da ist mir nicht verständlich, warum ihm jetzt die Kosten verweigert werden für die Übernahme dieser Opiattherapie.**

Wir bitten die Versicherung um eine Stellungnahme. Per Mail teilt uns die DKV mit, dass sie den Fall Heider gerade neu bewerte. Er solle sich von einem weiteren Schmerztherapeuten untersuchen lassen.

**Zitat:**

**„Die Bewertung dieses (...) Arztes werden wir dann zur Grundlage machen, um den laufenden Streit beizulegen.“**

Die problematische Versorgung von Schmerzpatienten in Deutschland - darüber berät der Deutsche Schmerz- und Palliativtag in Frankfurt am Main. Der Fachkongress für Millionen chronischer Schmerzpatienten.

Experten schätzen: Es fehlen 5000 extra ausgebildete Fachmediziner, denn die Zahl der Betroffenen steigt. Wir fragen den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Schmerzmedizin: Sind die Probleme von Erwin Heider mit seiner Krankenversicherung eine Ausnahme?

**O-Ton Dr. Gerhard H.H. Müller-Schwefe, Präsident Deutsche Gesellschaft für Schmerzmedizin:**

**Das ist tägliche Praxis. Und die gefühlten ökonomischen Zwänge von Krankenversicherungen führen immer mehr zu solch abstrusem Verhalten, dass die Patienten, die notwendige Behandlungen und Medikamente brauchen, sich rechtfertigen müssen, die Behandlungen, die Medikamente verweigert bekommen und diese eigentlich nur gerichtlich durchsetzen können und sie kommen unter die Räder. Und das führt auch immer wieder dazu, dass diese Patienten ihrem Leben dann ein Ende setzen, weil sie es nicht mehr aushalten.**

Das berichtet der Experte aus seiner langjährigen Praxiserfahrung. Eine offizielle Statistik dazu gibt es nicht.

Allersberg in der Nähe von Nürnberg. Benjamin Herzog kämpft seit 2011 gegen seine Versicherung. Auch bei ihm ist es die DKV. Auch er bekam die teuren Schmerzmedikamente nach anfänglicher Übernahme nicht mehr erstattet. Die Begründung: Er sei süchtig. Der Kfz-Mechaniker hatte 2009 einen schweren Motorradunfall, lag 13 Monate im Krankenhaus.

**O-Ton Benjamin Herzog, Brandopfer:**

**Ich hatte einen Nasenbeinwurzelsbruch, ganz oben am Schädel, mit Hirneinblutung. Dann hatte ich mir das Genick**

***dreimal gebrochen, drei Halswirbel, das Brustbein vorne war komplett zerschmettert, die Rippen vorne waren ab und hinten an der Wirbelsäule. Und das letztendlich wohl das Schlimmste an der ganzen Sache ist eben die Verbrennung von der Hüfte ab an die kompletten Beine.***

Ohne stärkste Schmerzmittel ist das Leben für Benjamin Herzog unerträglich. Daher verschreibt ihm seine Ärztin regelmäßig spezielle Pflaster. Die kosten im Monat rund 4500 Euro. Auch Benjamin Herzog liegt mit seiner Versicherung im Rechtsstreit. Die DKV hat zwar einen Teil der Kosten übernommen, doch mehr als 200.000 Euro musste er aus eigener Tasche zahlen – Geld, das aus einer Unfallversicherung stammt. Jetzt sind seine Ersparnisse aufgebraucht.

***O-Ton Benjamin Herzog, Brandopfer:  
Ich möchte halt einfach nur mein Leben weiterleben können. Und ich hätte wahrscheinlich das schönste Leben, wenn die Versicherung einfach nur ihrer Pflicht nachgeben würde und die aktuelle Medikation auch bezahlen würde.***

***O-Ton Frontal21:  
Und haben Sie Angst davor, wenn Sie denken, Sie kriegen bald vielleicht die Pflaster nicht mehr?***

***O-Ton Benjamin Herzog, Brandopfer:  
Ja. Ja, da habe ich sehr große Angst davor, weil es einfach nicht mehr weiter geht, es ist kein Geld mehr da, das ich jetzt privat verwenden könnte. Ich habe sogar mein privates Auto verkauft, ich habe nichts mehr, wo ich jetzt verwenden könnte.***

***O-Ton Frontal21:  
Und was soll jetzt passieren?***

***O-Ton Benjamin Herzog:  
Tja.***

Für die Monate Februar und März hat die DKV jetzt erst einmal wieder gezahlt. Wie es weitergeht, ist offen. Auf Nachfrage erklärt die Versicherung, die DKV wolle

***Zitat:  
„... eine mögliche Suchterkrankung nicht fördern und (...) daher (...) die medizinische Notwendigkeit von neutraler, externer Seite, gegebenenfalls vor Gericht, überprüfen lassen.“***

Im Fall Herzog hat auch eine hauseigene DKV-Ärztin nach Aktenlage begutachtet.

In einem der größten Schmerzzentren Deutschlands, dem

Algesiologikum in München, werden sehr schwere Fälle stationär behandelt.

Auch Benjamin Herzog wurde hier untersucht. Der Chefarzt sieht die schmerzmedizinischen Beurteilungen von Versicherungen nach Aktenlage grundsätzlich kritisch.

**O-Ton Dr. Reinhard Thoma, Chefarzt Algesiologikum München:**

***Es gibt nur wenig Kollegen, die sich schmerzmedizinisch weiterbilden. So geht es auch bei hausinternen Medizinern von Versicherungen. Daher kommen abstruse, am grünen Tisch getroffene Entscheidungen, die sich verhindern lassen würden, wenn man einen Spezialisten zuziehen würde.***

Fünf Jahre nach seinem Motorradunfall kann Benjamin Herzog wieder laufen, betreibt sogar seine eigene kleine Kfz-Werkstatt. Jetzt ist seine Existenz erneut bedroht, durch den Kampf gegen seine Krankenversicherung.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.